

## **Bauen mit Holz und Heizen mit Pellets/Hackschnitzeln sind umweltfreundlich und sollten in Bayern vermehrt genutzt werden.**

Am 6. November fand vor etwa 50 gespannten ZuhörerInnen das „4. Ebersberger Wald- und Umweltgespräch“ des Förderkreises für das Waldmuseum (FÖK) im Alten Kino in Ebersberg statt. Prof. Dr. Hubert Röder (Hochschule Weihenstephan-Triesdorf) referierte über das Thema „*Risiko Klimawandel: Kann man mit Holz dagegen anbauen?*“. Überraschend, auch für einige der anwesenden Waldbesitzer, stellte Herr Röder klar, dass die bayerischen Privatwälder mit Holzvorräten von 469 m<sup>3</sup>/ha quasi Welt(!)meister im Holzvorrat genutzter Wälder sind. Alle Wälder in Bayern bevorraten im Schnitt etwa 400 m<sup>3</sup>/ha Holz, der EU Durchschnitt liegt dagegen bloß bei etwa 200 m<sup>3</sup>/ha. Da in Bayern momentan nur etwa 70 % des jährlichen Zuwachses Verwendung findet, könnte künftig sogar noch mehr Holz genutzt werden als bisher. Gerade die Verwendung als Bau- und Möbelholz wirkt durch die langjährige Speicherung des Kohlenstoffs dem Klimawandel entgegen. Über Jahrmillionen haben Bäume CO<sub>2</sub> in gigantischen Mengen aus der Atmosphäre entnommen, im Holz gespeichert und letztlich als Kohle, Erdöl und Erdgas im Untergrund eingelagert. Diese fossilen Brennstoffe haben wir in den letzten 150 Jahren über die Maßen verbrannt und dadurch den eingelagerten Kohlenstoff als CO<sub>2</sub> wieder in die Umwelt entlassen, der wesentliche Grund für den Klimawandel.

Schon alleine wegen des laufenden Klimawandels ist ein Umbau von Nadel-Forsten in stabilere Mischwälder unabdingbar. In Kombination mit einer nachhaltigen Bewirtschaftung wird – im Gegensatz zu Kahlschlag und Plantagen – die Biodiversität kaum negativ beeinflusst. Aufgrund der benötigten Zeit für diesen Umbau muss unverzüglich gehandelt werden. Die Verwendung des Holzes in langlebigen Gütern – vor allem im Bausektor – leistet einen signifikanten Beitrag zum Klimaschutz.

Aber auch die Nutzung des Rest- und Abfallholzes in Form von Pellets oder Hackschnitzeln ist im Kampf gegen den Klimawandel positiv zu sehen, da fossile Brennstoffe eingespart werden. Mittelfristig ist, gerade für Nahwärmeprojekte, die Nutzung der Pyrolyse eine hervorragende Lösung, bei der die entstehende „BioKohle“ vielfältige Einsatzmöglichkeiten hat und das CO<sub>2</sub> langfristig aus der Atmosphäre entfernt. In Kombination mit Solarthermie, für Warmwasser im Sommerhalbjahr, ist das eine klimafreundliche und kostengünstige Lösung. Mit diesen fundierten und durch wissenschaftliche Studien belegten Zusammenhängen gingen die Besucher mit vielen Anregungen für künftige Entscheidungen zur Optimierung von Gebäuden und Heizungen nach Hause.



Anton Fischer (Moderator), Hubert Röder, Rudolf Schierl (FÖK)